



CONCLUSIO

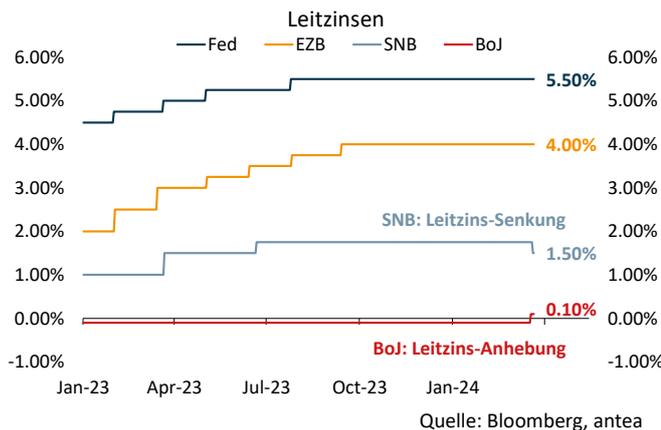
Der Börsenblick von Cornelius Purps, Kapitalmarktstrategie

Wo würde Wilhelm Busch investieren?

„Es ist mal so, daß ich so bin. Weiß selber nicht warum. Hier ist die Börse. Ich bin drin. Und denke mir: Dideldum!“ Als Wilhelm Busch vor genau einhundertfünfzig Jahren diese Zeilen verfasste, war er zwar nicht in der Börse drin, sondern in der Schenke. Aber viele Anleger und Investoren an den internationalen Aktienmärkten fühlen dieser Tage wahrscheinlich ähnlich: „Ob Zinsen rauf oder auch runter. Weiß selber nicht warum. Die Kurse steigen weiter, munter. Ich denk mir: Dideldum!“ Während die Aktienkurse also weiter steigen, blicke ich diese Woche darauf, welchen Einfluss die geldpolitischen Entscheidungen auf die Wechselkurse nehmen. Für einen Euro-basierten, international engagierten Investor kann die Wechselkursentwicklung von erheblicher Bedeutung für den Anlageerfolg sein. Kann, denn „In der Regel folgt auf Wenn erst ein So und dann ein Denn“ (Urheber wie oben).

Gleich vier Zentralbanken machten in der abgelaufenen Woche bedeutende Ankündigungen: Die amerikanische Federal Reserve (Fed), die Europäische Zentralbank (EZB), die Schweizer Nationalbank (SNB) und die Bank of Japan (BoJ).

Schweiz und Japan auf unterschiedlichen Pfaden



Japan war das letzte Land, in welchem die Zentralbank bis Anfang dieser Woche noch eine ultra-expansive Geldpolitik mit einem negativen Leitzins verfolgte. Mittlerweile spürt auch das Land des Lächelns so etwas wie Inflationsdruck, die Gewerkschaften haben Lohnsteigerungen von mehr als fünf Prozent ausgehandelt, und die Konjunktur entwickelt sich entlang eines moderaten Wachstumspfad.

Nach fast dreieinhalb Jahrzehnten scheint die japanische Volkswirtschaft die Altlasten aus der im Jahr 1990 geplatzten Immobilienblase hinter sich zu lassen. Die BoJ hob den Leitzins in dieser Woche erstmals seit 2007 an, und zwar von minus 0,1 Prozent auf plus 0,1 Prozent. Weitere Zinsanhebungen im Verlaufe dieses Jahres gelten als wahrscheinlich. Die Marktteilnehmer messen den konjunkturellen Aussichten Japans aber eine größere Bedeutung bei als den höheren Leitzinsen. Und so stieg der Nikkei 225 trotz der BoJ-Entscheidung auf ein neues Allzeithoch. Auch nach der geldpolitischen Wende gilt Japan als Niedrigzinsland, was den Yen unter Druck hält. Ein Euro-basierter Anleger würde natürlich am liebsten die starke Performance des Nikkei 225 ohne die Schwäche des Yen einfahren. Aber wie sagte doch gleich Herr Busch? „Wo man am meisten drauf erpicht, grad das bekommt man meistens nicht.“

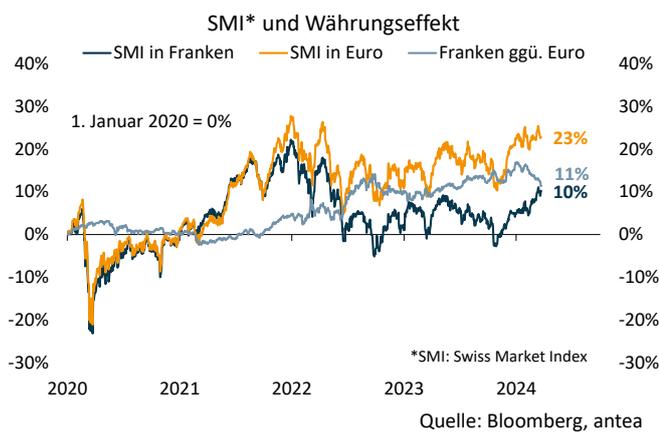
Japan war das letzte Land, in welchem die Zentralbank bis Anfang dieser Woche noch eine ultra-expansive Geldpolitik mit einem negativen Leitzins verfolgte. Mittlerweile spürt auch das Land des Lächelns so etwas wie Inflationsdruck, die Gewerkschaften haben Lohnsteigerungen von mehr als fünf Prozent ausgehandelt, und die Konjunktur entwickelt sich entlang eines moderaten Wachstumspfad. Nach fast dreieinhalb Jahrzehnten scheint die japanische Volkswirtschaft die Altlasten aus der im Jahr 1990 geplatzten Immobilienblase hinter sich zu lassen. Die BoJ hob den Leitzins in dieser Woche erstmals seit 2007 an, und zwar von minus 0,1 Prozent auf plus 0,1 Prozent. Weitere Zinsanhebungen im Verlaufe dieses Jahres gelten als wahrscheinlich. Die Marktteilnehmer messen den konjunkturellen Aussichten Japans aber eine größere Bedeutung bei als den höheren Leitzinsen. Und so stieg der Nikkei 225 trotz der BoJ-Entscheidung auf ein neues Allzeithoch. Auch nach der geldpolitischen Wende gilt Japan als Niedrigzinsland, was den Yen unter Druck hält. Ein Euro-basierter Anleger würde natürlich am liebsten die starke Performance des Nikkei 225 ohne die Schwäche des Yen einfahren. Aber wie sagte doch gleich Herr Busch? „Wo man am meisten drauf erpicht, grad das bekommt man meistens nicht.“

Yen-Schwäche mindert Aktien-Performance



Die **Schweiz** teilt sich mit Japan zwar den Ruf als Niedrigzinsland, allerdings gilt der Schweizer Franken im Gegensatz zum Japanischen Yen als „feste“ Währung. Seit Ende letzten Jahres zeichnete sich allerdings ab, dass die SNB ihren Leitzins früher senken könnte als die EZB. Infolgedessen schwächte sich der Franken gegenüber dem Euro seit Jahresbeginn um fast fünf Prozent ab. In der abgelaufenen Woche, und damit sogar noch früher als allgemein erwartet, war es tatsächlich so weit: Die **SNB** reduzierte ihren Leitzins wegen deutlich nachlassenden Preisdrucks von 1,75 Prozent auf 1,50 Prozent. Zwar dämpft die gegenwärtige Franken-Schwäche den Anlageerfolg in Schweizer Aktien. In einer längerfristigen Betrachtung seit Anfang 2020 hat der starke Franken aber fast zu einer Verdoppelung des Anlageerfolgs beigetragen.

Franken erst seit Jahresbeginn schwächer

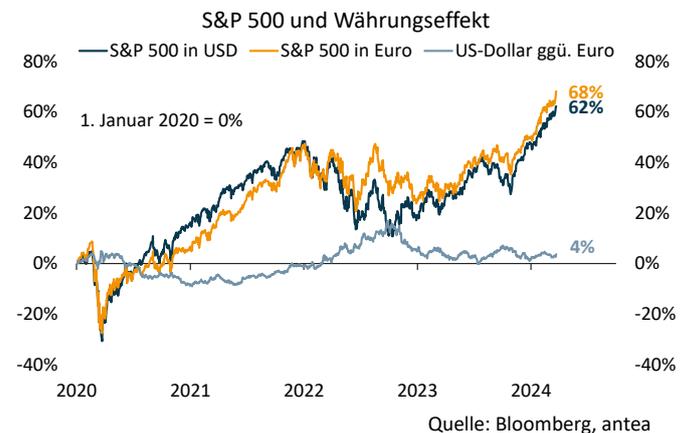


Die **Fed** hat den Leitzins auf ihrer Sitzung in dieser Woche erwartungsgemäß nicht angetastet. Alle drei Monate veröffentlicht die US-Notenbank sitzungsbegleitend eine Leitzinsprojektion der 19 Mitglieder im Offenmarktausschuss. Demnach erwarten etliche Notenbankvertreter nun weniger Leitzinssenkungen im Verlauf dieses Jahres als noch im Dezember. Immerhin signalisiert der Median der 19 Prognosen unverändert drei Zinssenkungen um jeweils einen viertel Prozentpunkt.

Deutlicher als die Fed stellte **EZB**-Präsidentin Christine Lagarde im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung eine erste Leitzinssenkung für Juni in Aussicht. Möglicherweise wird die EZB sogar etwas früher aktiv als die Fed. Im Wochenverlauf wertete der

Euro gegenüber dem US-Dollar um knapp ein Prozent ab. Die relativ geringen Kursschwankungen im EUR-USD-Wechselkurs während der vergangenen vier Jahre haben den Anlageerfolg eines Euro-basierten Anlegers in amerikanischen Aktien aber nur gering beeinflusst.

EUR-USD seit 2020 mit geringen Schwankungen



Die Prognose von Wechselkursentwicklungen ist grundsätzlich mit sehr großer Unsicherheit behaftet. Wann wird welcher Faktor welche Währung wie stark in welche Richtung bewegen? Die erwartete Differenz von Zentralbankzinsen ist ein bedeutender Einflussfaktor von Wechselkursen. Häufig wird das Währungsaustauschverhältnis aber von anderen Faktoren bewegt. Die „Flucht in sichere Häfen“ gilt als ein weiterer devisenkursbestimmender Faktor. Wechselkurseffekte lassen sich durch den Abschluss von Währungsabsicherungsgeschäften reduzieren. Eine Diversifikation über verschiedene Währungsräume hinweg kann ebenfalls zu einer Stabilisierung des Anlageerfolgs beitragen.

Conclusio: Insbesondere in einer Zeit, in der die Zentralbanken geldpolitisch bedeutende Ankündigungen tätigen, können Wechselkursveränderungen spürbaren Einfluss auf den kurzfristigen Ertrag von Finanzanlagen in fremder Währung nehmen. Langfristig spielt die Wahl der Anlageklasse jedoch meistens die größere Rolle für den Anlageerfolg. Meistens, denn auch hier hat Börsenguru Busch das letzte Wort: „*Stets findet Überraschung statt. Da, wo man's nicht erwartet hat.*“

Verfasser: purps@antea-ag.de

Rechtliche Hinweise | Disclaimer

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Sie dient werblichen Zwecken und ausschließlich der Information und wurde mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch wird keine Haftung für die Vollständigkeit, inhaltliche Richtigkeit und Aktualität der Informationen übernommen. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt und das Basisinformationsblatt (PRIIP-KIID) zum jeweiligen Wertpapier oder Titel, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Die Angaben der CONCLUSIO stellen weder ein Angebot dar noch dienen sie als Grundlage für vertragliche und anderweitige Verpflichtungen und ersetzen nicht die individuelle Beratung. Es handelt sich lediglich um Annahmen und die Meinungen der antea, die tatsächlichen Ereignisse sowie Ergebnisse können von ihnen abweichen. Die frühere Wertentwicklung lässt nicht auf zukünftige Renditen schließen. Quelle aller Daten, soweit nicht anders angegeben: antea ag | Neuer Wall 72 | 20354 Hamburg | www.antea-ag.de

CONCLUSIO noch nicht erhalten?
QR-Code scannen oder klicken

